



Grenacher

Liebe

Colette Basler

Nachdem zweieinhalb Monate zuvor das Schweizer Volk wie auch der Aargauer Souverän mit 60 Prozent eine landesweite staatliche Förderung der Medien abgelehnt hat, haben Sie Ende April im Grossen Rat zusammen mit ihren Fricktaler Amtskollegen Béa Bieber und Alfons Kaufmann einen Vorstoss eingereicht.

Weil das Füllhorn staatlicher Subventionen nicht über die Medien ausgeschüttet wurde, fassten sie mit einer Interpellation nach und fragten die Regierung um ihre Einschätzung von regional verankertem Qualitätsjournalismus im Kanton Aargau.

Ich fand es schon damals nicht besonders demokratisch, kurze Zeit nach einem klaren Volksverdikt schon wieder zu stürmen – denn die Absicht ihrer Anfrage, deren Behandlung uns Steuerzahler ja auch einiges kostet, war ziemlich offensichtlich: Wenn schon der Bund die Schatulle für die Medien nicht öffnet, hat vielleicht der Kanton noch ein Kässeli, um regionale Zeitungen zu unterstützen.

Damit wir uns richtig verstehen: Ich schätze und unterstütze die Arbeit regionaler Medien. Wer's nicht glaubt kann gerne auf www.azokolumne.ch unter der Rubrik «Weitere Texte» einen Artikel aus meiner Feder nachlesen, den ich 2011 zum 150jährigen Jubiläum der Neuen Fricktaler Zeitung verfasst habe. Tenor: «In dieser kleinsten Einheit gedruckter und verbreiteter Meinung, der Lokalzeitung, ist es eine Heidenarbeit, dem Zweck journalistischer Arbeit überhaupt gerecht zu werden: Informationen zu beschaffen, zu verifizieren, zu werten, in Zusammenhänge zu setzen. Tag für Tag, ohne Entrinnen, ohne Anonymität, mit offenem Visier, als gläserner Bote.»

Der Regierungsrat hat Ihren Vorstoss nun beantwortet – und kommt zum Schluss, dass die «Regional- und Lokalmedien im Kanton Aargau mit ihrem regionalen journalistischen Grundangebot einen wichtigen Service-public-Beitrag zur Erfüllung dieses Verfassungsauftrages» leisten. Das finde ich auch, wie mir auch klar ist, dass die in der Medienbranche tätigen Aargauer Unternehmen grosse strukturelle und ökonomische Herausforderungen zu bewältigen haben.

Bloss: Dass dazu dann gleich um staatliche Hilfe gebettelt wird, find ich ein bisschen arg. Unzählige Firmen und Gewerbebetriebe anderer Branchen im ganzen Kanton müssen sich Tag für Tag ebenfalls diesen Herausforderungen stellen, sind als Arbeitgeber und Lohnzahler ebenfalls Stützen unserer Demokratie und meistern diese Schwierigkeiten in bewundernswerter Art und Weise.

Und haben erst noch keine Volksvertreter, die für ihre Anliegen weibeln – und uns Steuerzahler ihren Aktivismus berappen lassen.